Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

Band: 35 (1936)

Artikel: Bericht des Grafen Karl von Zinzendorf über seine handelspolitische Studienreise durch die Schweiz 1764

Autor: [s.n.]

Kapitel: Kempten

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-114834

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kempten.

Bey Kempten ist zwischen dem Stifte und der Stadt ein Unterschied zu machen.

Das Stift oder die gefürstete Grafschaft Kempten ist eine Abtey Benedictiner-Ordens, deren Abt des heiligen Römischen Reichs Fürst ist.

Der jetzige Fürst heisst Engelbert Roth von Schreckenstein.

Das Domkapitel bestehet aus 20 adelichen Personen. Man merket hier an: dass Kempten und Fulda die beyden einzigen Reichsstifter sind, durch welche keine Familie ruiniret wird. Wenn einer noch so arm ist, und seine Proben aufschwören kann, so wird er aufgenommen. Die Conventualen speisen gemeiniglich nicht mit dem Fürsten.

Im Reichsfürsten-Rathe sitzt der Fürst und Abt zu Kempten auf der Bank der geistlichen Fürsten zwischen dem Bischofen zu Fulda und dem Probsten zu Ellwangen; auf den Schwäbischen Kreistägen aber wechselt er mit letzterem in der Stelle und Stimme täglich ab. In geistlichen Sachen stehet er unmittelbar unter dem päbstlichen Stuhl.

Bey dieser gefürsteten Abtey erkennet Chur-Bayern das Erb-Truchsessen-Amt. Unter-Truchsessen sind die von Roth. Chur-Sachsen das Erbschenken-Amt. Unterschenken sind die von Bottmann. Die Grafen von Montfort das Erbmarschall-Amt. Unter-Marschälle sind die von Brasberg. Endlich das Haus Oesterreich als Landgrafen zu Nellenburg das Erbkämmerer-Amt. Die von Werdenstein sind Unterkämmerer.

Der Fürst hat einen ansehnlichen Lehenhof. Wie denn unter andern das Haus Oesterreich die Stadt Vilss an den Tyrolischen Gränzen von dem fürstlichen Stifte zu Lehen nimmt.

Die gefürstete Grafschaft Kempten hat ungefehr zwölf Stunden in die Länge, und beyläufig so viel in ihrer grössten Breite. Alle Stiftischen Unterthanen sind Römisch-katholisch. Allein zu Grünenbach, einem ansehnlichen Marktflecken, ist eine reformirte Pfarrkirche. Ferner sind die Einwohner zu Erbishofen reformirt und haben eine Pfarrkirche. Bey beyden hat Zürich das Recht, den Pfarrer vorzuschlagen. Es sind zwey katholische Probsteyen im Lande; eine in vorgedachtem Grünenbach, die andere zu Lauterach.

Der Fürst hat einen ganz ansehnlichen Hofstaat. Einen Hofmarschall, Oberjägermeister, Oberstallmeister und verschie-

dene Edelknaben, welche letztere gemeiniglich mit der Zeit Conventualen werden.

Die fürstlichen Collegia sind: die Regierung, das Consistorium und die Hofkammer. Das freye kaiserl. Landgericht in der Grafschaft Kempten ist dem fürstl. Stifte bereits vor Jahrhunderten überlassen worden.

Das Land wird in vier Pflegen getheilet, Günzburg, Thingau, Kemnat und zum Falken.

Die Einkünfte des Fürsten und Kapitels zusammen sollen sich auf 300,000 Gulden belaufen. Sie sind von zweyerley Gattung: die Anlagen und das Camerale.

Die Anlage wird von der Landschaft eingenommen, welche davon die Besoldungen der Departements und des Militaris bestreitet. Eine solche Anlage beträgt 20,000 Gulden. Sie wird aber zweymal, ja zu Kriegs Zeiten dreymal des Jahrs wiederholet.

Das Camerale bestehet in Steuer- und Frohngeldern, i. e. die Einnahmen aus den Pflegen, Grasgeldern, welche eine grosse Summe betragen sollen; ferner den Naturalien-Praestationen und Einkünften von dem Lehenhof; endlich noch die Hälfte vom Weggelde.

Die Grafschaft Kempten ist ein fruchtbares Land, welches zwar wenig Winterkorn, gar keinen Wein, dagegen aber Sommerwaizen, Feesen, i. e. Brodmehl, Roggen und Haber, etwas Flachs und vieles Heu hervorbringt. Das Heu wird dreymal gemähet und die Wiesen fast alle auf Schweizer-Art zubereitet. Das Land wird, wie fast der ganze Allgäu, um Immenstatt, Sundhofen, Nesselwang und Füssen, das Spinnerland genannt. Der Flachs wächset theils im Lande, theils kommt er aus dem Würtembergischen, und die Donau herab.

Der Fürst hat in der Kürme eine Stuterey, die ihm einen schönen Zug von Berlinen geliefert hat. Es werden auch Maulesel da erzeugt.

Im Eschinger Thale ist eine Glashütte, welche vor ungefehr 34 Jahren um 150 Gulden jährlich in Bestand überlassen worden. Ueber dieses hat das, ihnen jährlich noch gegen baare Bezahlung überlassene Holz, die Wälder der Grafschaft ziemlich dünne gemacht.

In dem Territorio der Stifts-Stadt ist eine Salpetergrube und eine geringe Leinwandbleiche. Der Fürst hatte sich viele Mühe gegeben, die Baumwollspinnerey dort einzuführen. Allein, da er sich dieserwegen mit einem Augspurger bankerotirten Kaufmanne Namens Schleich eingelassen, so bekam dadurch die ganze Veranstaltung einen Stoss.

Ehemals hatte die Stadt die Niederlage des durch Kempten gehenden Tyrolischen Salzes allein; seit dem aber der neue Contract zwischen dem Gubernio zu Insprugg und dem Kilian zu Waldshut geschlossen worden, so hat von dessen Salz-Quanto das Stift die Spedition allein an sich gezogen.

So viel von dem *Stifte* Kempten.

Die *Reichsstadt* Kempten liegt in einer anmuthigen Gegend an der Iller, und hat auf dem Reichstage unter den Reichsstädten auf der Schwäbischen Bank die zwanzigste, bey dem Schwäbischen Kreise aber die sechzehente Stelle. Sie hat keine Dörfer, doch aber sonst viele Güter, Renten, Zinnsen und Zehenten.

Ihre Haupteinkünfte sind: die Vermögensteuer, da jeder Bürger sein Vermögen an Eidesstatt anzuzeigen schuldig ist; und so dann zwey Drittel pro Cent, i. e. 40 Kreuzer von 100 Gulden entrichten muss. Ferner: das Umgeld; jeder Kaufmann, der Wein in seinen Keller kauft, muss einen Kreuzer von jedem Maass, der Wirth aber, von dem den er ausschenkt zwey Kreuzer vom Maass entrichten. Weiter gehören dazu: der Zoll und das Waaggeld.

Was die Verfassung der Stadt anbetrifft, so ist daselbst, wie in den meissten Reichsstädten, ein geheimer Rath, welcher aus fünf Personen bestehet; nämlich zwey Bürgemeister, von welchen der jedesmalige Amtsbürgemeister, so ein Jahr im Amte bleibt, 200 Gulden, der andere Bürgemeister aber 100 Reichsthaler hat. Weiter der Stadt-Ammann und die zwey Stadtrichter, so die Gefälle einnehmen und berechnen, welche drey, jeder 50 Reichsthaler haben.

Die Stadt Kempten hat lauter protestantische Einwohner, welche (wenige Kaufleute ausgenommen) lauter Handwerker sind. Das Rathaus ist mit dem Wappen vom Hecktor, Josua, Alexandern, Karl dem Grossen, vom Herzog Gottfried und den sieben Churfürsten gezieret. Das Landschaftshaus und verschiedene Kaufmannshäuser sind saubere Gebäude.

Zu Kempten wohnen an die 70 Weber, die theils Leinwand, theils Schnur-Parchet fabriziren, auch wird in der umliegenden Gegend noch viel Leinwand fabrizirt, welche Dienstags und Samstags den Kaufleuten roh zum Verkauf gebracht wird. Die Weber kaufen das Garn selbst ein. Die Leinwand aber, so in hiesiger Gegend verfertiget wird, ist nur von der mittlern Gattung im Werth von 7 bis 17½ Gulden. Von der schlechtern Sorte hält das Stück meistentheils 60 Ellen; bey der bessern aber wird nur auf dem Stücke bemerkt, wieviel dasselbe über

60 Ellen hat. Jedes Stück Leinwand so von den städtischen Kaufleuten gekauft wird, zahlt die breite 19 Kreuzer Consumo-Gefäll, die schmale 6½ Kreuzer, und was aus dem Lande gehet, nur die Hälfte. Die meisten Weber auf dem Lande bringen ihre Arbeit auf die sogenannte kaiserliche privilegirte Schau zu Immenstatt.

Jenseits der Iller sind zwey grosse Leinwandbleichen, von welchen jede ihren besondern Bleichmeister hat. Die rohe Leinwand wird erst verschiedenemal in der Lauge gesotten, und dann auf die an der Iller liegenden Walkmühlen gebracht, wo sie ungefehr eine halbe Stunde in den Stampfen liegen bleibt. Von da kommt sie auf die Bleiche, wo sie zu wiederholtenmalen in einer Zeit von 4 Monaten gebleicht wird. Der Bleichmeister, welcher zugleich den Lohn des Walkmüllers besorgt, bekommt von jedem Stück schmaler Leinwand 22 und von der breitern 40 Kreuzer. Wenn die Leinwand völlig gebleicht ist, so wird sie noch durch die Lehe, das ist, durch ein unten im Bleichhause befindliches reines Wasser gezogen, und an die Eigenthümer zurückgegeben. Von dieser Leinwand wird viel von den dortigen Färbern gefärbt, und dann zu Mang- oder Glanz-Leinwand gemacht.

Es wird in der Stadt eine Cotton-Druckerey, zu deren Behuf der Kaufmann Jenisch ein Gebäude aufführen lassen und dieselbe einem Entrepreneur in Bestand gegeben. Die Spinnerey von der Baumwolle ist weit leichter als wie die vom Garn. Daher die letztere, dadurch dass jene in die Höhe kommt, ins Abnehmen geräth. In der Zeit, da man sich beym Baumwollespinnen 6 Kreuzer verdienen kann, bringt mans beym Garne nur auf die Hälfte. Wenn aus dem Pfund Baumwolle 20 Schneller i. e. 20,000 Fäden gesponnen werden, so zahlt man für das Pfund 1 Gulden Spinnerlohn. Sollen 80 Schneller daraus werden, so muss man schon 20 Gulden zahlen. Garn, woraus Zwirn zu Spitzen gesponnen wird, muß 150 Schneller aus dem Pfunde geben, da denn wol 40 Gulden Spinnerlohn bezahlt werden. Zur feinen Gespunst ist die Seiden-Baumwolle aus Barbados die besste. Man sagt: Das Spinnerlohn sey in der Schweiz theurer, hingegen der Weberlohn wolfeiler als in diesen Gegenden. Die Kartätschen zum Reissen derjenigen Baumwolle, die fein gesponnen werden soll, kommen aus Salzburg oder München zu 1 Gulden 30 Kreuzer das Stück.

Die Formen zum Drucken müssen alle aus birnbaumen Holz gemacht werden.

Eins unter denen dazu gebraucht werdenden Instrumenten

heisst: der Gaissfuss. Der Formenschneider bringt 14 Täge bis 4 Wochen mit einem Form zu. Man brauchet ihrer dreyerley zu einem Druck: den Vordruck, Ausdruck und Nachdruck. Die Desseins zu ihrem Druck pflegen sie gemeiniglich aus dem Augspurgischen zusammenzusetzen. Die Steine zum Glätten werden aus dem Lüneburgischen gebracht. Einer kostet 4, 5 bis 6 Gulden. Arbeiter sind an die 18 bey dieser Fabrik. Die Drucker werden nach dem Stück zu 20 Ellen bezahlt. Unter den Färbern bekommen einige 9 Batzen, das ist 36 Kreuzer des Tages.

Wenn die Farbe schon etwas alt ist, so gebraucht der Entreprenneur sich des Torfs, dessen viel in der Nachbarschaft gegraben wird, um den Farbekessel zu heizen. Die gedruckten Cottons kommen ganz gefärbt in die Walke. Am meisten wird auf Pomesin i. e. halb Leinwand und halb Baumwolle gedruckt. Der Verschleiss gehet in die umliegende Gegend, und dann in die Schweiz.

Vier bis fünf Hutmacher, welche die Haasenhaare theils im Lande, theils aus der benachbarten Gegend erhalten, wohnen in der Stadt. Einige von ihnen besuchen die Zurzacher Messe.

In der ganzen Grafschaft sind 9 Papiermühlen, die alle hinlängliche Arbeit haben. Eine unter denselben liegt in der Stadt am Illerstrom. Der Meister kauft seine Hadern, theils Zentnerweise von denen in dieser Gegend und um Issny und Wangen sich befindlichen Hadersammlern und zwar nur in zweyerley Gattung, weisse und schwarze. Die weissen höchstens um 2 Gulden 48 Kreuzer und die schwarzen um 1½ Gulden. Theils kaufen sie dieselben aus den Häusern in der Stadt pfundweise, das Pfund um 3 Kreuzer. Er sortiret sodann die Lumpen in mehrere Gattungen. Sie kommen in der Haderschneide in das Faulfass; weiter 12 bis 14 Stunden unter die Stampfen; sodann einige Stunden in den Holländer. Der Papiermüller pflegt sein Papier nicht zu glätten. Seinem Angeben nach verbraucht er des Jahrs an die 600 Zentner Hadern. Es werden zwar verschiedene Sorten, auch unter andern blaues Packpapier daselbst verfertigt; recht feine Sorten aber nicht.

Zwey Schneidemühlen sind in der Stadt.

Die vornehmsten Kaufleute zu Kempten sind: die Kesel und Neubronner. Sie haben ein Waarenlager zu Leipzig, und besuchen die Zurzacher Messe. An beyden Orten versehen sie sich theils mit Moskowitischen theils mit Ostindischen Rauchwaaren, welche sie zum Theil über Bregenz in die Schweiz spediren. Die Engelländer, welche seit dem letzten Frieden das Monopolium des westindischen Rauchwaaren-Handels an sich ge-

zogen, haben bereits einen Aufschlag von 40 pro Cento auf die Castor-Waaren gelegt, wodurch sie alle französische Castorfabriken ruinirt haben. Daher diese bereits auf Mittel bedacht gewesen sind, ein anderes Surrogatum zu erfinden. Die zwey Jenische, welche sowol als der Kaufmann König die Botzner Märkte, so wie die zwey Fehr die Zurzacher Messe besuchen.

Außer den Leinwandbleichen und Fabriken, denen die Kaufleute König und Jenisch Verdienst geben, bestehet der Handel dieser Stadt einzig und allein in der Spedition nach Botzen, nach Lindau und Bregenz, an welchem letzteren Orte erst seit kurzem einige Häuser entstanden sind. Die Spedition dahin soll wolfeiler seyn als nach Lindau. Die Provision, so die hiesigen Kaufleute von ihrer Spedition ziehen, ist ungefehr 12 Kreuzer vom Collo.

Eine für diesen Transito-Handel nützliche Unternehmung ist die erst seit kurzem unternommene Ausbesserung der wegen ihrer üblen Beschaffenheit so berufen gewesenen Wege durch das Kemptische Gebiete. Auf der Seite gegen Augspurg ist das Werk fast zu Stande gekommen, und man arbeitet nur noch an dem Wege vom Kemptner Walde bis Thurach. Die Hälfte dieses Weges hat das Stift als Grundherr, die andere Hälfte aber die Stadt ausbessern lassen. Es hat das Ansehen, dass derselbe recht gut gerathen werde. Die Besorgung hatte ein Augspurgischer Hofkammerrath Bartel. Die Kosten, welche die Stadt dabey gehabt, sollen sich bereits auf 24,000 Gulden belaufen.

An dem einen Ende des Marktplatzes zu Kempten stehet die Güterniederlage. Ein niedriges Gebäude. Hier werden alle Colli, so bald sie ankommen, abgewogen, und vor jedem 3 Kreuzer Wartgeld entrichtet. So bald sie gewogen sind, werden sie dem Eigenthümer zugestellt. Es ist aber hier nicht, wie zu Lindau, die Nothwendigkeit, dass alle da ankommenden Colli durch die Spedition dieser Stadt gehen müssen. Die mancherley Nebenwege, dadurch man der Stadt ausweichen kann, zum Exempel über Immenstatt, verursachen, dass sie auf ihr Niederlagsrecht eben nicht so sehr insistiret, um nicht auch das noch zu verlieren, was ihr der Transito einbringt. Ueber dieses ist noch eine Schmalz- und Heuwage hier.

Das vornehmste Capo des diesortigen Speditions-Handels ist die Baumwolle, welche häufig von Venedig ankommt und theils in die Schweiz, theils nach Augspurg, Kaufbeuren und Memmingen spediret wird.

Das zweyte ist die Schwäbische Leinwand aus hiesiger Gegend sowohl als aus dem ganzen Allgäu. Sie wird stark über Botzen

nach Italien verschickt, sowohl als die Schnurparchete zu 4½ Gulden das Stück. Die von Reggio verführen dieselben auf die Sinigallier Märkte.

Es gehen aber auch etliche 100 Zentner solcher schwäbischen Leinwand jährlich über Bregenz, Chur, Chiavenna, nach Mayland, Genua oder Bergamo. Die dahin bestimmten Güter werden eigends in viereckete längliche Fässer, die man Lägeln oder Barillen nennt, oder auch in Ballots gepackt. Jeder Lägel, in welchen zehen halbe Stücke gepackt werden, wägt 1½ bis 2 Zentner. Ein jeder Maulesel oder Saumpferd trägt zwey solcher Lägel. Ein Saum ist eigentlich eine Last von 3 oder 4 Zentnern; daher die Benennung der Saumpferde entstanden ist.

Die Turiner lassen viele Ulmer rohe Leinwand über Lindau und Chur kommen, und dieselbe zu Intra oder zu Vrano am Lago Maggiore bleichen.

Baumöl von Triest kommt in Fässern von 18 Zentnern zu 450 Gulden am Werth an und wird zu Kempten in kleine Fässer von 4 Zentner gepackt.

Die Stadt Kempten hat noch zur Zeit die Spedition alldesjenigen Hall-Ynthalischen Salzes, so jährlich durch die Herren Halder und Kramer zu Lindau in die Schweizer Orte Zürich und Bern übermachet werden. Speditions-Kosten rechnen sie dafür an die 6 Kreuzer vom Fässle.

Die Stadt hat zwar ein Privilegium, einen Markt 6 Wochen lang zu halten; sie bedient sich aber dessen nicht.

Keinen ordentlichen Wechselhandel haben sie gar nicht; wenn sie aber ja Wechselbriefe ausstellen, müssen sie sich nach dem Augspurgischen Cours richten.

Zu Kempten und in der ganzen Gegend Schwabenlandes gilt ein kaiserlicher Zwanziger 25 Kreuzer, ein Siebenzehner 20 Kreuzer, ein Siebener 8 Kreuzer, ein bayrischer Thaler 2 Gulden 34 Kreuzer.

Was das Fuhrwerk anbetrifft, so ist zu Kempten eine ordentliche Staffel, in welcher vier Fuhrleute eingeschrieben sind, die das ganze Jahr hindurch zu wiederholten malen a drittura nach Venedig fahren. Sie sind meist alle aus dem Augspurgischen Dorfe Pfrante, wo es Bauern giebt, die 30 bis 40 Pferde haben. In der Ordnung, wie sie zu Mestri ankommen, werden sie auch dorten wieder abgefertiget. Ein solcher Fuhrmann mit 3 Pferden ladet 50 bis 60 Zentner auf.

Diese Fuhrleute erwählen durch Tyrol die obere Strasse über Meran allzeit vor der untern, ungeachtet der Zoll jetzt gleich ist, und die Wege schlimmer sind; blos darum, weil der

Weg näher, und die Zehrung leichter ist. Keinem andern Fuhrmann darf man von Kempten aus etwas nach Venedig mitgeben. Sie müssen aber vom Wagen 3 Gulden Staffelgeld zahlen.

Die Kempter beschweren sich sehr, daß verschiedene Memminger Fuhrleute das Niederlagsrecht der Stadt nicht achten, sondern durch Kempten hindurch recta nach Pfrante fahren, die Güter den Pfranter Fuhrleuten übergeben, um sie nach Botzen zu spediren.

Ein anderer Fuhrmann ladet zu Reuthe, bey dem Hanns Ammann ab, wo sodann wiederum ein anderer dieselben durch Kempten nach Buchenberg führet, von wo sie nach Lindau kommen. Die Kempter wünschten, dass die Botzner die Fuhrleute nicht mit Frachtbriefen auf entferntere Oerter versehen möchten; damit ihnen nicht dadurch Gelegenheit gegeben würde, Kempten vorbeyzufahren.

Bis Botzen wird sonst gemeiniglich von drey Zentnern 8 bis 12 Gulden, bey jetzigem theurem Futter aber und wenn die Pferde auf den Alpen sind, 13, ja wohl 16 Gulden Fracht bezahlet. Bis Venedig zahlt man nie weniger als 20 Gulden. Bis Lindau werden vom Zentner 36 Kreuzer Fracht und 20 Kreuzer Zoll zu Dornheim einem österreichischen Zollhause bezahlet.

Issny.

Eine freye Reichsstadt, protestantischer Religion, wo aber doch viele Katholiken wohnen; und der Prälat einer Benedictiner-Manns-Abtey.

Es ist da gleichfalls ein geheimer Rath, der aus 5 Personen, und ein größerer Rath, der aus 12 besteht.

Die Reichsstadt Issny hat einige geringe Kaufleute. Gebhard und Felle handeln mit Leinwand und Schnupftüchern von Issny. Immenstatt und Leutkirch nach Frankfurt. Der Bürgermeister Everz führet auch einen Handel.

Es sind über 80 Weber in der Stadt. Ehedem aber sollen ihrer weit mehr gewesen seyn. Der Flachs zu ihren Leinwanden wird nur, was den geringsten Theil anbetrifft, dort herum gebauet, und kommt meistentheils aus dem Würtembergischen, und die Donau herab. Sie verfertigen hier feinere Leinwanden als zu Kempten, von 18 bis 30 und mehr Gulden das Stück.

Ferner sind daselbst 2 ansehnliche Leinwandbleichen, doch nicht wie die Kemptischen, wovon die eine dem Prälaten zugehört. Nur der geringste Theil der daselbst gebleicht werdenden Leinwand wird daselbst verfertiget. Die meiste wird von an-